

Werk

Titel: II. Biographisches

Ort: Frankfurt a. M.

Jahr: 1886

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0007|log57

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

- Goethe, Faust, przekład J. Paszkowskiego. Polnisch. 8°. Krakau.
 — Faust. Polnisch. 16°. Lemberg, Księgarnia polska.
 (In »Biblioteka Mrówki«, Bd. 84—86.)
- Goethe, Iphigenie — Tasso. — Ifigenia, dramat w pięciu aktach,
 Tasso, dramat w pięciu aktach, przetłomaczył A. Ciesielski. Polnisch. 8°. Krakau, Gebethner & Comp. in Komm.

In Neusalz (Ungarn) im Verlage von A. Pajiwitz ist die erste serbische Übersetzung vom ersten Theile des »Faust« erschienen. Der Übersetzer heisst Milan Savic. (220 SS. in 8°.)

Eine Übersetzung des »Faust« ins Neugriechische von Aristimenos Provulegius wird demnächst erscheinen.

Deutsche Lieder in lateinischer Übersetzung von Fr. Strehlke.
 Berlin, G. Hempel, Verlagsbuchhandlung (Bernstein und Fank). 72 SS. in 16°.

S. 9—19: Folgende Gedichte Goethes: »An die Günstigen, Der Fischer, Der Sänger, Meeresstille, Glückliche Fahrt, Die Musageten, Grenzen der Menschheit, Trost in Thränen, Beherzigung«. Versmaße und Reime des Deutschen sind im Lateinischen nachgebildet. S. 61 ff.: Anhang. Für die einzelnen Gedichte ist das Jahr der Abfassung und des ersten Drucks genannt; frühere Übersetzungsversuche und Compositionen werden angeführt.

II. BIOGRAPHISCHES.

A. ALLGEMEINES.

A. Baumgartner: Goethe, sein Leben und seine Werke. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Freiburg i/Br. Herder.

Vgl. G.-J. IV, 443 fg. Ein verwerfendes Urtheil des neugestalteten Buches spricht aus und begründet H. Düntzer. Ein Jesuit über Goethe (»Grenzboten« No. 46 S. 319—329).

Geschichte der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit von Franz Hirsch. Dritter Band. Leipzig, Wilhelm Friedrich (Geschichte der Weltliteratur in Einzeldarstellungen Band V) 778 SS.

Über Goethe handeln die 4 ersten Capitel speciell S. 24 bis 136. »Herders Anregungen; Sturm und Drang, Goethe und

die literarische Revolution; die Göttinger Schule; Goethe und Weimar«. Weder neues Material, noch neue Gesichtspunkte, ausführliche Analyse einzelner Werke, z. B. Götz, Iphigenie, Tasso u. a. Anführung mancher Stellen, letzteres nicht ohne Fehler.

B. BIOGRAPHISCHE EINZELHEITEN.

W. Stricker: Die Besetzung der Reichsstadt Frankfurt durch
 die Franzosen. (Historisches Taschenbuch herausgegeben
 von W. Maurenbrecher VI. Folge 4. Jahrg. S. 287—306.)

Einzelnes über den Königslieutenant »königlicher Lieute-
 nant«, nicht Thorane, sondern Thorang; Mittheilungen über
 I. H. Diene, den Dolmetsch, über das französische Theater
 in Frankfurt: Verzeichniss der aufgeführten Stücke.

Hau- und Bau-Steine einer Literatur-Geschichte der Deutschen.
 Wahrheit und keine Dichtung von Sebastian Brunner.
 Drittes Heft. Drei Stichproben aus der Goethe-Literatur.
 Wien. Heinrich Kirsch. 128 SS.

Diese Stichproben sollen nur als »Proben für nachfolgende
 historisch-kritische Abhandlungen über den Dichterstürzen an-
 gesehen werden«. Sie führen folgende Titel: »1. Die »Kunst-
 höhe« des Weimarer Theaters, 2. Die Pfarrerstochter von
 Sessenheim, 3. Der tüchtige und hochgeachtete Goethe-Sohn«
 und wollen darthun, dass die Weimarer Bühne unter Goethes
 Leitung unbedeutend war und nur durch Lobredneri und
 Unterdrückung jedes Tadels in der öffentlichen Meinung herauf-
 geschraubt wurde, dass Goethe sich unwürdig gegen Friederike
 benommen und die ganze Episode unwahr dargestellt habe,
 dass August v. Goethe ein zwar begabter aber verdorbener
 Mensch gewesen sei (nach Holteis Schilderung). Das Alles
 wird in des Verfassers sattsam bekannten Kapuzinaden-Ton
 vorgetragen; in Form von Auszügen aus Goetheschriften der
 letzten Jahrzehnte und heftigen Beurtheilungen derselben.
 Höhnische Verse eigener Fabrik werden unbedeutenden Dar-
 stellern der Weimarischen Glanzperiode entgegengerufen. Eine
 Polemik von fast beispielloser Grobheit richtet sich gegen
 Düntzer und andere Goetheforscher.

S. Pfaff: Eine Vogesenthur vor 100 Jahren.
 (Mittheilungen des Vogesen-Club Heft 14.)

Die von Goethe, Moritz Engelbach und Friedr. Weyland
 unternommene Reise im Sommer 1771.

Karl Geiger: Ein Besuch bei Goethe auf der Wartburg im September 1777.

(Herrigs Archiv f. d. Stud. neuerer Sprachen, Bd. LXXIV, S. 33—44.)

Abdruck einiger Stellen der Thüringer Reisebeschreibung des Franz Oberthür (1745—1831), die zuerst in der Zeitschrift »Literatur des katholischen Deutschlands« 1776 ff., Bd. III, mitgetheilt war. Die Schilderung Goethes ist sehr enthusiastisch. S. 43: Notiz über spätere Begegnungen Oberthürs mit Goethe, die Erstem manche Enttäuschung bereiteten.

Les voyageurs en France depuis la Renaissance jusqu'à la révolution par Albert Babeau. Paris, Firmin-Didot et Cie. 433 SS.

Chap. XXI, pag. 395—400: Goethe dans l'Argonne. Kurzer Auszug aus der »Campagne in Frankreich« nach einer französischen Übersetzung ohne selbständige Bemerkungen.

Marc Monnier: Un aventurier italien du siècle dernier le comte Joseph Gorani d'après ses mémoires inédits. Paris, C. Lévy. 1885.

p. 204 erzählt der Herausgeber nach Goranis Memoiren: am 4. Dezember 1792 sei Gorani mit ein paar Damen aus Frankfurt abgereist. C'étaient des personnes amies de Mad. La Roche und — das Folgende sind Goranis Worte —: le fameux Goethe auteur de Werter (sic!) était aussi de leur société. [Die Nachricht ist, wörtlich gefasst, unmöglich richtig, Goethe war damals in Münster, vielleicht soll es heissen: Goethe gehörte zu ihrem Bekanntenkreise.]

F. D.: Ein Knopf von Goethe.

(»Grenzboten« Bd. III, S. 408—413).

Plauderei über die Art, wie man eine solche Reliquie aufheben, sich von seiner Echtheit, der Art und Zeit seiner Entstehung überzeugen würde. (Parodie?)

L. Holthof: Zur Genealogie der Familie Goethe. (Separat-Abdruck aus »Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. Main« Jahrg. 1885, Bd. VII, No. 6) 17 SS.

Zusammenstellung und kritische Vergleichung der früher von Grotefend, R. Schäfer und Kriegk gegebenen genealogischen Nachrichten. Es werden mitgetheilt: Stammtafeln der Goethes in Artern, der in Frankfurt a. Main, der in Allstedt

und Mansfeld, der in Friedberg; Mittheilungen über einzelne der Genannten und ihre Beziehungen mit den nächsten Angehörigen des Dichters.

C. GOETHES VERHÄLTNISS ZU SEINEN VORGÄNGERN,
FREUNDEN UND NACHFOLGERN.

Bettina von Arnim (1785—1859): Ein Erinnerungsblatt zu ihrem hundertsten Geburtstage von Conrad Alberti. Leipzig. Verlag von Otto Wigand. 135 SS.

Der Verfasser bemerkt schon in der Vorrede: »Die nachfolgende Studie soll eine Gelegenheitsschrift sein, nichts weiter. Neues will und kann sie dem Forscher, dem Fachmanne nicht bieten«. Unbekanntes Material ist nicht benutzt. S. 49 ff.: Goethes Denkmal. S. 54—70: Briefwechsel mit einem Kinde. S. 125 fg.: Letzte Thätigkeit an dem Denkmal.

Über Bettina von Arnim fernere Aufsätze von Julius Steinschneider (Lit. Merkur 12); Vossische Zeitung, Sonntagsbeilage No. 13. 14 von L. Salomon; Illustrierte Zeitung No. 2178, von Gust. Karpeles; Deutsche Illustrierte Zeitung No. 34; die beiden letzteren Aufsätze mit Portraits.

Ewald Flügel: Zu Goethes Verhältniss zu Carlyle.

(»Grenzboten«, 44. Jahrg., 3. Quart., No. 38, S. 558—564.)

Druckt den oben S. 333 erwähnten Brief Goethes an Carlyle ab, stellt die Veröffentlichung der (fast ohne Lücke erhaltenen) Correspondenz durch Professor Norton in Aussicht und theilt einen Brief Carlyles an Eckermann 6. Mai 1834 (in deutscher Übersetzung) mit. Carlyle erwartet den Goethe-Zelterschen Briefwechsel, Goethes nachgelassene Werke und Eckermanns Gespräche. »Mein Goethe und alles was zu ihm gehört, wird immer grösser, je wahrer ich mich selber entwickele, doch steht er da, wie ich sagen möchte, wie ein beendigter Gegenstand, als etwas, wozu keine Fortsetzung wird gemacht werden, ähnlich einem granitnen Vorgebirge hoch und heiter, sich ausstreckend weit in das wüste Chaos hinein, aber nicht hindurch«.

Herder nach seinem Leben und seinen Werken dargestellt von R. Haym. Zweiter Band (Schluss des Werkes). Berlin.

R. Gaertners Verlagsbuchhandlung. Hermann Heyfelder.
XV und 864 SS.

Über den ersten Band siehe die Notiz G.-J. II, 527. — Es ist natürlich, dass in diesem zweiten Bande der sehr umfangreichen Darstellung von Herders Wirken in Weimar Goethes sehr häufig gedacht wird. Schon das Register über Goethe umfasst 6 Druckspalten; die Erwähnung aller einzelnen Stellen würde viele Seiten füllen. Das Register ordnet die Stellen nach folgenden Rubriken: »äusseres Leben; Persönliche Beziehungen zu Herder; Goethes Antheilnahme an Herders Schriften und Urtheile über dieselben; Beziehungen zu anderen Personen; Schriften; Briefe«. S. 15 fg.: Verstimmung zwischen Goethe und Herder in der ersten Weimarer Zeit. S. 197—207: Die Entstehungszeit der Ideen die Zeit des Bundes mit Goethe; Wiederbeginn der Freundschaft Herders mit Goethe im August 1783; Innigste Befreundung Beider; Einfluss davon auf ihre beiderseitigen Arbeiten; Herders Geschichtsphilosophie und Goethes Naturforschung. S. 277 fg.: Jacobi zieht Goethe und Herder in seine Untersuchungen über das System des Spinoza und stösst auf Widerspruch. S. 298 fg.: Über Herders »Gott«. S. 306 fg.: Theilnahme Goethes an Herders Anthologie. Letztere veranlasst Goethes Epigramme von 1782 und die venetianischen Epigramme; über dieselben vergl. S. 434. 617. 619. S. 418 bis 425: Gegenbemühungen Goethes gegen den Plan Herders nach Göttingen zu gehn. S. 431 fg.: Fortdauernde Intimität. S. 586 fg.: Beginnende Erkaltung der Freundschaft mit Goethe. S. 590—594: Stellung Schillers zu Herder und Goethe; Beginn der Freundschaft Schillers und Goethes; das Triumvirat des Jahres 1795: Goethe, Herder, Schiller. S. 614—628: Herders Ausscheiden aus dem Triumvirat; Rückblick auf die Blüthezeit der Herder-Goetheschen Freundschaft und innere Trennungsgründe: Goethes Abwendung von Herders Urtheil; äusserliche Gründe: Geschichte des Conflicts zwischen Goethe und Caroline; die Xenien und Herders Unwillen über dieselben. S. 765 bis 767: Herders Abneigung gegen das Weimarisches Theaterwesen; Ärgerniss an »Mahomet«; Begeisterung für »die natürliche Tochter«. — Einzelnes: S. 42 fg.: Herder und Sophie v. Schwartz verglichen mit Goethe und Frau v. Stein. S. 335 und A. 2: Die »Zerstreuten Blätter«, Vorbild für die Anordnung Goethescher Gedichte vgl. G.-J. V, 71 ff. S. 375 A. 2. Der bei Strehlke I, 257 angeführte 3. Brief ist vom 11. Mai 1784. I, 449 A. 1. 3: Zurückweisung einiger Düntzerschen Briefdatirungen. S. 402 f., 412 fg.: Vergleich zwischen Goethes und Herders Aufenthalt in Italien. Der S. 435 A. mitgetheilte Brief Goethes ist bereits G.-J. VI. S. 41 fg., abgedruckt. S. 618 A.: Die Äusserung in dem Briefe Herders an Jacobi, 1. Dezember 1797, bezieht sich nicht auf

Goethe. S. 635. 642 (vgl. dazu 638): Kühle Charakteristik Goethes in der 8. Sammlung der »Humanitätsbriefe«. S. 660. 756: Goethe unterstützt Herder gegen Böttiger. S. 699 fg., 716 A. 4: Die »Kalligone« auch gegen Goethes Kunstprincipien gerichtet. S. 724 A.: Erwähnung des bei Stockar abgedruckten Billets. S. 763 fg.: »Palaeophon und Neoterpe« Vorbild für Herders »Aeon und Aeonis«. S. 781 fg.: Herder über »Hermann und Dorothea«; Verurtheilung einzelner Goethescher Gedichte. S. 802: Goethe vermittelt die Anerkennung von Herders Adel. S. 810 fg.: Letzte persönliche Beziehungen zwischen Goethe und Herder. — Ungedruckte Äusserungen Carolinens. S. 398 (1787): »Goethe verdient auch, dass man von Norden nach Süden reiset, um ihn kennen zu lernen«. S. 586 (zum Jahre 1795): »Es war nicht anders, als ob damals Goethe und Schiller von einem tollen Dämon besessen gewesen wären; sie konnten das Tollste behaupten, um die schönere, edlere Wahrheit nicht sehen oder sie verdrängen zu wollen«.

H. Morsch: Goethe und Horaz.

(Neue Jahrb. f. Philol. und Pädagogik, Bd. 131 u. 132, 5. u. 6. Heft, 2. Abth. S. 268—286.)

Goethe treibt Horaz-Studien schon als Knabe, benutzt im Briefe an Riese den Anfang der *Ars poetica* zur Beschreibung Gottscheds; Reminiscenzen an die a. p. während des ganzen Lebens (hübsche Nachweise aus Briefen und Gedichten). 1782 *Lectüre* von Wielands Übersetzung der Episteln, 1786 der Satiren, Fortsetzung derselben in Rom. Motto aus Horaz in den venetianischen Epigrammen und sonst. Parallelen aus Horaz ep. I, 18 in Faust II, 4. Okt. V. 357 (bereits bei Loeper erwähnt) und *carm.* I, 18 in »Class. Walpurgisnacht« V. 1545 (auch schon bei Loeper). Einzelne Ähnlichkeiten noch in Wilh. Meisters Lehrjahre I, 4, Wanderjahre II, 4. Äusserungen über Horaz in Riemers »Mittheilungen«. Vergleicht Horaz mit Wieland in der Denkrede auf Letztern. Moderne Denkart bei Horaz hervorgehoben in der Recension über Manzoni's »Adelchi«. Übertragungen und Nachahmungen Horazischer Verse in den Gedichten. Besonders schlagend »Maskenzug« 1802: »Doch hat uns erst der Muse Blick getroffen, | Dann stehet ein zweiter Himmel offen« mit Hor. *carm.* IV, 3: *Quem tu Melpomene semel | nascentem placido lumine videris.* »Pandora«: »Rettung schmähhlich hinkte nach« mit *carm.* III, 2: *Deseruit pede poena claudo.* Die Episteln 1794 sind dem Versmaß und dem Inhalte nach Horaz nachgeahmt. »Nicht genug aber können wir gerade was Horaz anbelangt, die selbständige Stellung bewundern, die Goethe, im Gegensatz zu

der Strömung jener Literatur-Epoche einnimmt, und wie richtig er ihn beurtheilt. Vorher hatte man den Horaz offenbar überschätzt, Goethe ist es gewesen, der ihm, bei aller Anerkennung seiner Verdienste um die römische Literatur, bei aller Anerkennung seiner sprachlichen und technischen Vollkommenheit und seiner Realität, doch den Namen eines wahren Dichters, d. h. eines Lyrikers, abspricht«.

A. W. Iffland: Über meine theatralische Laufbahn. (Herausgegeben von Hugo Holstein.) Deutsche Literaturdenkmale des 18. und 19. Jahrhunderts. Heft 24. Heilbronn, Gebr. Henninger, 1886. CVI und 130 SS.

S. 29: Lectüre des Werther und Goethescher Dramen und Eindrücke derselben. — Einleitung S. XIX fg.: Goethes und Ifflands erstes Zusammentreffen, Ifflands ausführlicher Bericht darüber. XL: Goethe über die Hagestolzen. XLV fg.: Ifflands Gastspiel in Weimar 1796. LXVII: Des Epimenides Erwachen. LXXI fg.: Goethe-Aufführungen durch Iffland in Berlin. LXXV: Lob Ifflands in den Xenien. LXXIX ff.: Iffland mehrfach: 1792, 1802, 1810, 1812 als Gast in Weimar, Lobpreisung durch Goethe u. A. XC fg.: Goethes Aufsätze über Iffland nach dessen Tode. XCVII: Aufführung Ifflandscher Stücke in Weimar.

H. Düntzer: Joh. Georg Jacobi über seine erste Bekanntschaft mit Goethe.

(Vom Fels zum Meer. Stuttgart, Spemann, Februar. S. 579—582.)

Tagebuchnotizen Jacobis vom 23. und 24. Juli 1774. die 1861 in dem von F. Meyeringh herausgegebenen »Jahrbuch des rheinisch-westfälischen Schriftenvereins, enthaltend Altes und Neues aus der Arbeit für das Reich Gottes« veröffentlicht worden, aber den Goetheforschern unbekannt geblieben waren. Von Goethe heisst es: »Ich sah einen der ausserordentlichsten Männer, voll hohen Genies, glühendster Einbildungskraft, tiefer Empfindung, rascher Laune, dessen starker dann und wann riesenmäßiger Geist einen ganz eigenen Gang nimmt. Seine Tafelreden hätt' ich aufzuzeichnen gewünscht...« »Ich reiste gern mit unserm Fremden, so sehr auch wir beide in unserer Art zu sehen, zu hören und zu fühlen verschieden sind. Eben so wie ich unter den alten Schotten, Kelten und Deutschen«. Besuch des Schlosses Bensberg, der Stadt Köln: St. Peterskirche, Jabachsches Bild. Abends im Gasthof liest Goethe altschottische Romanzen vor.

Julius W. Braun: Kotzebue und Goethe. Nach den Akten. (Frankfurter Zeitung No. 220. 221. 8. und 9. August. 17 Feuilletonspalten.)

Unter den »Akten« versteht der Verfasser die Zeitschriften jener Tage, besonders den von Kotzebue herausgegebenen »Freimüthigen«, Erzählung der Geschichte des Goetheschen Kränzchens ohne Rücksicht auf die Mittheilungen der Gräfin Egloffstein; Mittheilung des Artikels aus dem »Freimüthigen«, 4. Jan. 1803, über den »Jon« (Brief Goethes an Bertuch über Böttigers Recension); 10. Jan. über den »Alarcos«; der Kritiken über »Benv. Cellini«, »Die natürliche Tochter«; die Übersetzungen Voltairescher Tragödien; eines Artikels »Was ich bringe« mit Parodie des Goetheschen Gedichts »Es war ein König in Thule«; eines »Schreiben eines Weimaraners an den Herausgeber« mit Kotzebues Antwort. Das »Schreiben« will Kotzebue von ferneren Angriffen gegen Goethe abhalten; Kotzebues Antwort bemerkt, sein Zweck sei, Goethe darauf hinzuweisen, dass er »das steife Gewand eines literarischen Despoten von sich werfe und uns nur die Gestalt des allgemein geliebten und verehrten Dichters wieder vor Augen stelle«. Kotzebue polemisiert gegen Verhöhnungen seiner Stücke auf der Weimarer Bühne. Zum Schluss einige Bemerkungen über die »Expectorationen«.

Aus dem Nachlasse eines Kraftgenies. Eine kritische Studie von Paul Mannsberg. Separat-Abdruck aus No. 33—37 der »Deutschen Kunst- und Musik-Zeitung« in Wien. Berlin. Verlag der Kamlahschen Buchhandlung (Georg Nauck). 88 SS.

Eine von der Verlagshandlung veranstaltete Sammlung von Kritiken über das »sensationelle, für die Forschung hochwichtige« Werk von K. Ludwig (G.-J. VI, S. 405), das »von der gesammten Presse enthusiastisch aufgenommen« ist. S. 1—44: ein Lenz-Essay des »geistvollen« P. Mannsberg; in einem Anhange Besprechungen aus verschiedenen, meist politischen Zeitschriften über die Ludwigsche Schrift, ein Nekrolog des verstorbenen Verfassers und ein paar Besprechungen der Falckschen Schrift (G.-J. VI, S. 417). — Aus einem Artikel des »Kauz«, Beiblatts zum »Schalk«, 15. Februar: »Aufdeckung einer literarischen Mystifikation« ist zu entnehmen, dass ein Herr K. Ludwig gar nicht existirt, und dass der Herausgeber der seinen Namen tragenden Schrift und der Fälscher der dort mitgetheilten angeblich ungedruckten Lenziana Herr W. Arent ist.

Lessing. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften von Professor Dr. Erich Schmidt, Director des Goethe-

Archiv in Weimar. Zweiten Bandes erste Abtheilung.
Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1886. 346 SS.

S. 225—234: »Geniezeit. Goethe«. Lessings Verhältniss zu den Werken der Geniemänner; gegen Goethe weder Unverstand noch Missgunst, sondern Ärger des kritischen Theaterfreundes über Form- und Regellosigkeit. Weisse und Nicolai verbreiten falsche Nachrichten über Lessings Stimmung gegen »Werther«; die Freude an »Werther« wurde Goethe allerdings vergällt 1. durch die Furcht vor einem üblen Einfluss auf die Jugend, 2. durch den Hinblick auf das Modell Werthers, den ihm befreundeten K. W. Jerusalem.

Gustav Hauff: Goethe und Luther.

(Besondere Beilage des Staats-Anzeigers für Württemberg,
No. 15 und 16. 14. 27. Nov.) — S. 230—240. 252—256.

Zusammenstellung der Äusserungen Goethes über Luther und Protestantismus z. Th. auch Christenthum überhaupt, aus Briefen, Gedichten und Schriften (z. B. »Italienische Reise«), mit mancherlei Abschweifungen. Verfasser glaubt nachgewiesen zu haben, dass das Epigramm vom Lutherthum und Franzthum, auch bei richtiger Auslegung, Goethes Stellung zu Luther und zur Reformation nicht vollständig ausspricht, dass Goethe und Luther bei aller Verschiedenheit der Weltanschauung wahlverwandte Geister waren, und dass Goethe nie verkannt hat, was er Luther verdankte.

Adolf Kohut: Manzoni und Goethe.

(»Über Land und Meer«, No. 34, S. 751—754.)

Zusammenstellung der Nachrichten über den brieflichen Verkehr Beider und der Bemühungen Goethes, durch Gespräche, Aufsätze, Übersetzungen, die Werke des italienischen Dichters in Deutschland bekannter zu machen.

N. Meyer und Goethe.

(Kürschners Signale aus der literarischen Welt. S. 1129
bis 1131.)

Theilt eine Inschrift Meyers aus Glatz' Naturwissenschaftlichem Bilderbuch mit, des Inhalts, Meyer habe 1800, auf Goethes Aufforderung, zu Hornys 13 colorirten Blättern naturhistorischer Gegenstände versificirte Erklärungen geschrieben, die dann von dem Jugendschriftsteller J. Glatz in sein »Naturhistorisches Bilder- und Lehrbuch« 1803 aufgenommen worden seien, ohne Nennung des Dichters.

Johann Georg Müller, Doktor der Theologie, Professor und Oberschulherr zu Schaffhausen, Johannes von Müllers Bruder und Herders Herzensfreund. Lebensbild dargestellt von Karl Stokar, weil. Dekan zu Schaffhausen. Herausgegeben vom historisch-antiquarischen Verein in Schaffhausen. Mit Müllers Portrait. Basel C. F. Spittler. V und 430 SS.

S. 46: Müller ist mit Passavant zusammen, der sich nach Goethe zu bilden sucht, »den er fast abgöttisch verehrte« (über Passavant auch S. 355 fg.). S. 53: Goethe in Müllers Hause. S. 234: Caroline Herder beklagt sich über Versprechungen, die nicht gehalten wurden »und dies alles durch einen treulosen Freund, durch Goethe«. S. 357: Toblers Aufenthalt in Weimar, auch mit Goethe zusammen. S. 392 fg.: Goethes Brief an Herder (siehe oben). S. 409: Pfarrer Giger theilt mit, dass er 1779 Goethe in Zürich gesehen.

A. Schricker: Eugen Neureuther. Eine Künstler-Biographie. (Deutsche Rundschau, XI. Jahrg., 11. Heft, S. 269—287.)

S. 274—278: Cornelius weist Neureuther auf die Goetheschen Dichtungen hin. Mittheilung und Analyse einzelner Briefe Goethes an Neureuther (vgl. Strehlke II, 11 fg.), eines Briefes Neureuthers an Goethe 24. Juli 1829, und der Bemerkungen Goethes über Neureuther bei Eckermann.

Goethes Verehrung der Kaiserin von Österreich Maria Ludovica Beatrix von Este. Von Heinrich Düntzer. Mit dem Bildnisse der Kaiserin. Köln und Leipzig. Albert Ahn. XV und 107 SS.

S. 95—107: Abdruck von Goethes Carlsbader Gedichten. Die Darstellung zerfällt in 3 Theile: 1773—1810, Juni 1810—1817, 1818—1832 und handelt über Manches, was man nach dem Titel des Buches nicht gerade erwartet, z. B. über das Verhältniss der Königin von Louise v. Preussen zu Goethe und Ähnliches. Sie gibt eine Schilderung des mehrmaligen Aufenthalts Goethes in den böhmischen Bädern und gewährt eine Art Commentar zu den oben angeführten Gedichten. (S. 44: Aufführung der »Wette«.) Die Anmerkungen S. 85—94 polemisieren hauptsächlich gegen einzelne Behauptungen R. M. Werners in seiner Ausgabe der O'Donell-Briefe.

Gustav Karpeles: Eduard Anton Odyniec und Goethe. (National-Zeitung, No. 88. 97, Mittwoch 7., Sonnabend 11. Februar.)

Biographie des letzten polnischen Romantikers, geb. 1804.

gest. 16. Jan. 1885. Schilderung seiner literarischen Thätigkeit, besonders seiner Übersetzungen, worunter auch die einiger Balladen Goethes. Darstellung von Odyniecs Aufenthalt in Weimar, 17. bis 20. August 1829, nach Odyniecs »Briefe von der Reise« und dem daraus geschöpften Büchlein Bratraneks »Zwei Polen in Weimar«. Die den Goethefreunden bekannte Erzählung des Letztern ist hier durch keinen neuen Zug bereichert. Odyniec erhielt zum Abschied von Goethe den Spruch:

Diese Richtung ist gewiss,
Immer schreite, schreite!
Finsterniss und Hinderniss
Bleiben Dir bei Seite!

Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. Selbstbiographie nebst Tagebuchniederschriften und Briefen von Ludwig Richter. Herausgegeben von Heinrich Richter. Frankfurt a. M., Verlag von Johannes Alt. VIII u. 472 SS.

S. 65: Richter 1820 in Begleitung des Fürsten Narischkin in Weimar; der Reisegefährte v. Küchelbeker bei Goethe, übergibt diesem lettische Lieder. S. 468fg.: Gedanken über einzelne Goethesche Aussprüche.

Carl Gottlieb Svarez. Ein Zeitbild aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von Dr. Adolf Stölzel, Geh. Ober-Justizrathe und vortragendem Rathe im Kgl. Preuss. Justizministerium. Mit drei Abbildungen und einer Stammtafel. Berlin, Verlag von Franz Vahlen. XX und 452 SS.

S. 163—168: Verhandlungen mit Joh. Georg Schlosser, nach Berlin überzusiedeln und an der Ausarbeitung des preuss. Landrechts theilzunehmen. Schlossers 1777 erschiene Schrift »Vorschlag und Versuch« bietet den Anlass dazu, die Verhandlungen sind von 1780. Schlosser will aber nicht von Emmendingen fort, »da er sich weder durch Titel, Rang noch Geld aus seinem Zirkel herauszaubern lassen wolte«. S. 270: Schlossers Kritik des »Allgemeinen Gesetzbuches«.

Schopenhauer und Goethe. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Schopenhauerschen Philosophie von Dr. A. Harpf.

(Sonderabdruck aus den philosophischen Monatsheften VIII, S. 449 ff.) Druck von P. Neusser in Bonn, II und 31 SS.

Versucht aus Schopenhauers Weltanschauung die Bestandtheile loszulösen, welche sich ihrer ganzen Natur nach als Goethesches Eigenthum verrathen, ferner aus Goethes Werken

die Keime zu Schopenhauers »vollwüchsigen Gedankengebilden« aufzuzeigen. Der Vorrang in der Einwirkung der Goetheschen Forschungen auf Schopenhauer gebührt der rein formalen Seite der Goetheschen Geistesrichtung; aber auch die morphologischen Grundanschauungen Goethes besitzen den grössten Einfluss auf die Ausbildung der Schopenhauerschen Metaphysik.

Christian Friedrich Daniel Schubart in seinem Leben und seinen Werken. Von Gustav Hauff. Stuttgart. W. Kohlhammer. VI und 409 SS.

S. 137: Schubart über Goethe (Juli und November 1775). S. 185 ff.: Goethes Besuch bei Schubart (1779) und Verwendung für ihn. S. 208: Hartes Urtheil über die Schubartsche Chronik (1798). S. 300 fg.: Desgleichen über Schubarts »Caplied« (»Das heisse Afrika«). S. 320 ff.: Urtheile Schubarts in der »Chronik« über »Brief des Pastors«, »Werther«, »Puppenspiel«, »Götter, Helden und Wieland«, »Götz«, »Faust« u. m. A. S. 366: Spracheigenthümlichkeiten bei Goethe: tuschen = vertuschen, das Kränzchen reissen.

Professor Bergmann: Spinoza.

(Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes in Frankfurt am Main, Jahrgang 1885/86, Heft 1, S. 8—13.)

Aus dieser zur Feier von Goethes Geburtstag gehaltenen Rede werden längere Stellen über das Verhältniss Goethes zur Philosophie und Goethes Stellung zu Spinoza mitgetheilt.

Erich Schmidt: Goethe und Frau von Stein.

(Deutsche Rundschau, XI. Jahrg., 11. Heft, S. 256—268.)

Schilderung der Entstehung, Festigung und Auflösung des Verhältnisses des Dichters zu der bedeutenden Frau. Gegen den Corona-Roman. »Den neuen Combinationen setze ich die einfache Mittheilung entgegen, dass ich Coronens leidenschaftliche Liebesschwüre an einen andern Weimaraner in der Handschrift gelesen habe«. — Charakteristik der Briefe, Gedichte, der unter Einfluss Charlottens entstandenen Werke, der Dramen: »der Falke«, »die Geschwister«. Hindeutung auf Elpenor. Hauptsächlich: »Iphigenie«; Frau v. Stein deckt sie nicht; auch die Schwester Cornelia hat zu deren Gestaltung mitgewirkt. »Tasso«. Die drei Paralipomena der Xenien (Goedeke, Schillers hist.-krit. Ausg. XI, 153 ff.):

Charlotte.

Hunderte denken an dich bei diesem Namen; er gilt nur Einer, auf diesem Papier findet sie, sucht sie ihn nicht.

An **.

Ja, ich liebte dich einst, dich wie ich keine noch liebte,
Aber wir fanden uns, finden uns ewig nicht mehr.

An meine Freunde.

Heilig wäre mir nichts? Ihr habt mein Leben begleitet,
Freunde, und wisst es, was mir ewig das heiligste ist.
sind, obwohl von Schillers Hand geschrieben, von Goethe
gedichtet und beziehen sich auf Frau v. Stein.

*Erich Schmidt: Marianne — Suleika.

(»Deutsche Wochenschrift« No. 49.)

Abdruck des in Linz bei der Feier von Mariannes 100.
Geburtstag gehaltenen Vortrags.

Frauenbilder aus dem klassischen Zeitalter der deutschen
Literatur. Von August Sauer, Professor der Literatur-
geschichte an der Universität in Graz. Mit 15 ächten
Bildnissen in Lichtdruck nach Originalgemälden. 4°.

Das Werk enthält unter den 15 Bildern folgende 12, die
durchaus in den Goetheschen Kreis gehören: Caroline Herder,
Herzogin Anna Amalia, Herzogin Luise, Charlotte von Stein,
Corona Schröter, Charlotte von Kalb, Charlotte Schiller,
Caroline von Wolzogen, Caroline Schlegel, Henriette Herz,
Rahel Varnhagen, Bettina von Arnim. — Ich muss mich
mit blosser Erwähnung der Bilder und des Textes begnügen,
da ich das Werk nicht gesehen habe.

D. STELLUNG ZUR WISSENSCHAFT UND KUNST.

O. Harnack: Goethes ethische und religiöse Anschauung in
der letzten Periode seines Lebens (1805—1832). Se-
parat-Abdruck aus den »Mittheilungen und Nachrichten
für die evangelische Kirche in Russland«, Juli-August-
Heft. Riga, Druck von F. W. Häcker. 34 SS.

Hinneigung zum Mittelalter. Die religiös-philosophischen
Ansichten der letzten Epoche Goethes, hauptsächlich ausge-
sprochen in den »Wanderjahren«, Faust II. Theil, den »Ma-
ximen und Reflexionen«; ausserdem werden die Briefe und
Gespräche vielfach benutzt. Es handelt sich nicht um ein
bestimmtes System, sondern um Anschauungen von rein prak-
tischer Entstehung, Bedeutung und Bestimmung. — Unter-
suchung der ethischen Grundbegriffe Goethes, seiner Ansicht

über die Frömmigkeit; Vorstellungen von Gott; Ergebung und Dankbarkeit; Verehrung Christi, Vorstellung von der Unsterblichkeit. Die volle Verwirklichung des Ideals sieht er nur in einem Zukunftsbilde. (S. 15, A. 3: *Für* die Authentizität Eckermanns.)

Adolf Harpf: Goethe und die Organik.

(»Tagespost«, Graz, 7. Juli, No. 178.)

Grosse (9 Feuilletonspalten) Besprechung der Steinerschen Ausgabe von Goethes »Naturwissenschaftlichen Schriften«. Spricht über Goethes einheitliche Naturbetrachtung, seine Stellung zum Darwinismus. Erklärt gegen Steiner Goethes Wort, dass er »das Abenteuer der Vernunft, wie es der Alte von Königsberg selbst nennt« muthig bestanden habe, so, dass »A. d. V.« nur heissen könne »der Gedanke der Entwicklung und Abstammung verschiedenartiger Organismen von und auseinander«.

Goethe als Jurist. Von Dr. jur. J. Meisner, Oberlandesgerichtsrath. Berlin. Fr. Kortkampf. 54 S. in 8°.

Goethes juristische Studien (nach »Dichtung und Wahrheit« und »Ephemeriden«). Dissertation unter dem Einflusse Rousseaus. Charakteristik der Thesen; einzelne zeigen, »wie Goethe schon damals ungeachtet seiner Jugend die Grundfehler der derzeitigen juristischen Methode mit klarem Blicke erkannte und die grossen allgemeinen Gesichtspunkte vorausschaute, welche späterhin für die neuere Richtung der Rechtswissenschaft maßgebend geworden sind«. Thätigkeit als Rechtsanwalt. — Stellung zu den rechtlichen Fragen der Zeit: »Abweisung der formalistischen buchstabenmäßigen Auffassung und Behandlung; Abneigung gegen abstracte Theorien; Goethes Interesse für Rechtswissenschaft und Rechtsleben bleibt dauernd rege«. Ein Anhang enthält die Thesen (1771), Goethes Gesuch um Zulassung zur Advokatur; den Vermerk im Frankfurter Bürgerbuch bezüglich Goethes Vereidigung als Anwalt und Bürger.

Geschichte der Deutschen Historiographie seit dem Auftreten des Humanismus von Dr. Franz X. von Wegele. (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit. Zwanzigster Band.) München und Leipzig. Druck und Verlag von R. Oldenbourg. X und 1098 SS.

S. 276. 453: Goethes Urtheil über Aventin und Tschudi und Bemühung für den Erstern. S. 379: Anerkennung H. von Schweinichens. S. 754: Über Winckelmann. S. 861: Beziehungen

zu Joh. von Müller; S. 921: zu Olenschlager. S. 983—985: Stellung zur Geschichte und Geschichtschreibung (Schelling und Hegel). S. 1005: Über Niebuhr. S. 1047: Goethes Aufmerksamkeit auf Ranke gelenkt. S. 1066: Über Schlossers »Universalhistorische Übersicht«.

A. Caumont: Goethe et la littérature française. (Programm des städtischen Gymnasiums in Frankfurt a. M., Ostern 1885.) Frankfurt a. M. Druck von Mahlau & Waldschmidt. 37 SS. in 4°.

Beschäftigung mit der französischen Sprache in Goethes Jugendzeit: französisches Schauspiel in Frankfurt; aus Leipzig französische Briefe, Einfluss M. Hubers, Gottscheds; Aufenthalt in Strassburg: kurze Befreiung von französischem Einflusse. Kampf gegen denselben in den Jugenddramen, den Frankfurter gelehrten Anzeigen. Einfluss Rousseaus. »Prometheus, Werther«. Merck und Gotter weisen ihn wieder auf die französische Literatur: Beaumarchais, Singspiele durch die französischen hervorgerufen. Lectüre französischer Zeitungen. S. 16: Aufzählung der Stücke von Grimms Correspondance littéraire, die Goethe gelesen haben mag. 1784: französische Briefe an Frau von Stein. S. 17 ff.: Goethe und die französische Revolution. S. 20 ff.: 1794—1805: französische Lectüre, nachgewiesen aus der Schiller-Goetheschen Correspondenz; besonders Schriften von Diderot und Frau von Staël (persönliche und literarische Beziehungen). S. 26 ff.: Übersetzung von Voltaires Mahomet und Tancred; Aufzählung der Änderungen: lorsqu'on compare les traductions de Goethe avec les originaux de Voltaire, on ne peut s'empêcher de les trouver inférieures. S. 28 ff.: Anmerkungen zu »Rameaus Neffe«. S. 30 fg.: Ereignisse von 1806; Begegnung mit Napoleon. S. 31—36: Goethes Beziehungen zum romantisme français: Le Globe, La revue française. Theilnahme an der philosophischen Bewegung; Beurtheilung der jungen Dichter. S. 36: Goethe und Molière.

Theodor Thiemann: Deutsche Kultur und Literatur des 18. Jahrhunderts im Lichte der zeitgenössischen italienischen Kritik. (Theil II.) 35 SS. in 4°.

(Dresdener Programm.)

S. 26—29: Urtheile Cesarottis und Deninas über einzelne Werke Goethes. Werther in Italien. »Briefe des Jacopo Ortis« von Ugo Foscolo. Monti, dessen Absicht, Goethes »Tasso« ins Italienische zu übersetzen. Casti. Manzoni.

G. Ebe: Goethes Beziehung zur bildenden Kunst.

(»Die Gegenwart«, Bd. XXVII, No. 17, S. 264—267.)

Schilderung von Goethes Jugendansichten über Kunst, nach der Erzählung in »Dichtung und Wahrheit«; Einfluss Oesers; Enthusiasmus in Strassburg für die mittelalterliche Baukunst, der nicht lange vorhielt.

E. NOTIZEN ÜBER GOETHE.

Goethe im Urtheile seiner Zeitgenossen. Zeitungskritiken, Berichte, Notizen, Goethe und seine Werke betreffend, aus den Jahren 1802—1812, gesammelt und herausgegeben von Julius W. Braun. Eine Ergänzung zu allen Ausgaben von Goethes Werken. Berlin. Friedrich Luckhardt. XIII und 311 SS.

Bildet den 3. Band der 2. Abtheilung dieses Schiller und Goethe gewidmeten Sammelwerkes. (Über die früheren Bände vgl. G.-J. III, 429, IV, 453 fg., V, 422 fg.) Der Herausgeber stellt noch einen 4. Band in Aussicht, der Nachträge, Quellenangabe vieler Artikel, Verzeichniss der benutzten Zeitungen, Namensangabe der Verfasser der einzelnen Kritiken enthalten soll. In der Einleitung wird ferner Rücksicht genommen auf die ähnlichen Sammelwerke von Varnhagen v. Ense und Nicolovius, auf Goethes »Vorschlag zur Güte« und Ähnliches. Die Sammlung selbst gibt zum Jahre 1803 vielfache Mittheilungen aus dem »Freimüthigen«; sehr willkommen ist S. 52—63 der Wiederabdruck der »Expectationen«. Besondere Beachtung verdienen die Beurtheilungen der seit 1806 erscheinenden Ausgabe von Goethes Werken, S. 128—149 mit ihrer herben Verurtheilung des Cottaschen Verfahrens. S. 152 ff. aus dem »Morgenblatt«, S. 171 ff.: Fr. Schlegels aus den »Heidelberger Jahrbüchern«, S. 203 ff.: Fernows aus der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung. Ferner sind zu erwähnen die Beurtheilungen der »Wahlverwandtschaften« und der beiden ersten Theile von »Dichtung und Wahrheit«. — Unter den Nachrichten über Goethes Leben ist hervorzuheben die Nachricht aus Bertuchs »Journal des Luxus und der Moden« über »Goethe bei Napoleon in Erfurt«. Auch sonst bietet die fleissig zusammengestellte Sammlung viel Interessantes und wenig Bekanntes.

George Eliots Life as related in her letters and journals arranged and edited by her husband J. W. Cross. (Col-

lection of british authors. Tauchnitz edition, vol. 2318. 2319.) Leipzig, Bernh. Tauchnitz.

Vol. I, p. 76: liest Tasso. p. 114 fg.: Schillers Dramen. p. 278: Hinweis auf einen Artikel in der Prospective Review 1853 über Goethe, mit den Worten: Goethe is one of my companions here. Vol. II, p. 8—20: Aufenthalt in Weimar, Schilderung der durch Goethe geweihten Stätten, des Goethehauses, des Gartenhauses. p. 24: Varnhagens Goethe-Sammlung. p. 28: Waagens Goethe-Anekdote. p. 29: Carlyle über Goethe. p. 43: liest während ihres Aufenthalts in Deutschland eine Anzahl Goethescher Dramen, Romane, Gedichte, »Italienische Reise« u. A. p. 50: Urtheil über Lewes »Leben Goethes«.

Firlifimini und andere Curiosa. Herausgegeben von Ludwig Geiger. Berlin, Verlag von Robert Oppenheim. VIII und 168 SS. in 12°.

S. 1—103: Abdruck der gegen Nicolai gerichteten Satire »Leben und Todt des Dichters Firlifimini« 1784. S. 22: Stelle aus Wielands Willkommgedicht für Goethe (vgl. S. 79). S. 73 ff.: Gegen die Fürsten. S. 75 fg.: Spötterei gegen Lotte (vgl. S. 80). An manchen vereinzelt Stellen eine kleine satirische Wendung gegen das Geniewesen. S. 104—141: »Die ästhetische Prügeley oder der Freymüthige im Faustkampf mit dem Eleganten«, vgl. G.-J. IV. S. 143—168: »Der verfrorene Kapuziner«, gerichtet gegen Millers »Siegwart«, nach der Melodie: »Hört zu, ihr Jungesellen« d. h. nach der des Bänkelsängerlieds auf Goethes Werther.

Private und amtliche Beziehungen der Brüder Grimm zu Hessen. Eine Sammlung von Briefen und Aktenstücken als Festschrift zum 100. Geburtstag Wilhelm Grimms, den 24. Februar 1886, zusammengestellt und erläutert von E. Stengel. Band I: Briefe der Brüder Grimm an hessische Freunde. Band II: Aktenstücke über die Thätigkeit der Brüder Grimm im hessischen Staatsdienst nebst Bemerkungen, Gegenbriefen, Ergänzungen zu den Briefen der Brüder u. s. w. Marburg. N. G. Elwert 1886. VIII, 419, 441 und 2 unpägg. SS.

I. S. 12: Goethes Reime. S. 35 (1817): Savignys Plan einer Gesellschaft für deutsche Geschichte, Literatur und Volksleben; »Goethe, in dessen Hände jener Plan auch gelangte und der viel Theilnahme dafür zeigt, hatte die Güte, über diesen Abschnitt uns zu schreiben. Ich habe ihm nun ausführlich geantwortet, wie ich glaube, dass unserm Fach am

besten und natürlichsten kann geholfen werden. Ein Hauptsatz ist, dass alle Prediger Mitglieder der Gesellschaft sind und eingeladen werden, Sammlungen für die Sprache, Sitten, Rechtsgewohnheiten u. s. w. ihres Umkreises zu machen, welche an den Mittelpunkt jeder Landesgesellschaft eingesendet werden; über dieselbe Gesellschaft S. 157. S. 56: Goethe hat in seiner Polemik gegen die neuen Künstler Unrecht; vgl. S. 169. S. 70 (1821): Christ. Brentano aufgebracht gegen Goethe: man müsste ihm eine Schandsäule errichten; bedauert, dass Goethe Gedichte, wie Diana von Ephesus gemacht, doch dürfe man ihn deswegen nicht als Ungläubigen oder Heiden erklären. S. 73: Bedauert die gereizte Stimmung der »zahmen Xenien«, die Alterskrittelei, »und dass er dabei dem Publikum manches zumuthet, kann man aus den neuen Wanderjahren sehen. Das seltsame Erziehungswesen, der Bildungsbund, die drei Ehrfurchten begreift kein ordentlicher Mensch, und so reizend die einzelnen Erzählungen, so unbedeutend das, was den eigentlichen Inhalt ausmachen soll«. S. 153 (1816): »Goethe nahm mich an und ich habe ihn nie so heiter, freundlich und wohlwollend gesehen. Er sprach über vieles und wenn er in seinem Buche von der Kunst in den Rhein- und Main-Gegenden gegen den heiligen Geist, den Herrn Christus und die Heiligen eine gewisse kalte und humane Artigkeit äussert, so sprach er hier recht schön und warm über das neuerwachte religiöse Gefühl, das nicht wieder untergehen werde, weil man empfunden, dass man ohne das nicht leben könnte, und es war wohl zu sehen, dass er in jenem Buche nur aus einer gewissen Opposition so gesprochen. Gegen die neuen Bekehrer, den Herrn Adam Müller und Fried. Schlegel, sprach er sehr bestimmt, sie wollen uns nehmen, was wir uns erworben haben, und ein rechter Katholik will nichts andres, als ein Protestant. Mit Vergnügen erzählte er vom Prinz Anton in Sachsen, dass er durch ein paar wildlederne Hosen seine Reitknechte zu bekehren suche, die nur ein katholisches über das Gewöhnliche erhalte und die schon manchen verführt habe«. S. 214: Sehr günstiges Urtheil über Goethes »Campagne«, doch Goethe kein vollkommen grosser Dichter wie Shakespeare, »es klebt seinen Werken zu viel Studium an, viel zeitlich Vergängliches«. S. 227 (1823): Goethe hat sich vergnügt, doch bekundet es zu jugendlichen Sinn, dass er ein blutjunges Fräulein heirathen will. S. 279 (1835): »Nicht leicht hat eine tiefe und reiche menschliche Seele sich so ausgesprochen wie in dem »Briefwechsel Goethes mit einem Kinde« (wie der Titel lautet), und ich glaube nicht, dass ein Buch dieser Art so bald wieder erscheint. Mich soll wundern, ob es unsere geistig gleichgültige Zeit anregt«. S. 350—352: Benutzung

der Sprache Goethes für das Wörterbuch (vgl. II, 340, 371). S. 364 (1859): »Als von Goethe die Rede war, äusserte er (König Johann von Sachsen), dass er ihn nie gesehen habe«. S. 382: Vertheidigung von Schmidt v. Werneuchen gegen Goethe, II, 153; Bangs ungünstiges Urtheil über Goethe (1816). S. 194: Suabedissen (1816) erfreut sich an der »Lebendigkeit und Klarheit« der »Italienischen Reise«. S. 216: Derselbe lobt (1823) die Hefte von »Kunst und Alterthum«. S. 266: Anfrage J. Grimms an Hupfeld über den Juden Abrion von Trier (»Reineke Fuchs«), die aber keine Beantwortung findet. S. 352, 363: Weigand über H. L. Wagner und Goethe.

Briefwechsel zwischen Hermann Kurz und Eduard Mörike. Herausgegeben von Jakob Baechtold. Stuttgart, Druck und Verlag von Gebrüder Kröner. XII und 172 SS.

In den schönen und anmuthigen Briefen finden sich mancherlei Citate und Erinnerungen an Goethe. Besonders erwähnenswerth S. 76 »Briefwechsel mit einem Kinde:« »Freilich sind die Gedanken darin oft »verzweifelnd an einander gethetzt«, aber manche schöne weissglänzende Taube fliegt dazwischen auf«. S. 88 fg.: über den Schiller-Goetheschen Briefwechsel. (Man beachte übrigens S. 29 die Stelle über Schillers Mutter.)

Arnold Ruges Briefwechsel und Tagebücher aus den Jahren 1825—1880. Herausgegeben von Paul Nerrlich. 1. Band: 1825—1847. 2. Band: 1848—1880. Jeder Band mit einem Porträt. Berlin, Weidemannsche Buchhandlung, 1886. XXXIX und 442, VIII und 456 SS.

Über Goethe manche Spöttereien; I, S. 26: »als würd' ich durch Goethes langweilige italienische Perrücke inspirirt«. S. 313: Goethesche Isolirtheit. — Ferner S. 103: Götting macht auf ungedruckte Briefe Niebuhrs an Goethe aufmerksam. S. 274: Rosenkranz' Aufsatz über Goethes Nachlass. S. 377: Goethes Selbstbeschränkung nach der Sturm- und Drangperiode. S. 407: gegen Gervinus' Auffassung Goethes (II, 122). — II, S. 125: Goethe über Napoleon. S. 318 fg.: Goethes geringe Popularität. S. 433: Goethe über Jean Paul. — Einleitg. S. XX fg.: Über Goethes Dichtung und Philosophie.

Wilhelm Wackernagel, Jugendjahre, 1806—1833, dargestellt von Rudolf Wackernagel. Mit 2 Bildnissen in Lichtdruck. Basel. C. Detloffs Buchhandlung. VIII u. 217 SS.

S. 24: Lectüre von Goethes Faust. S. 113: Erwähnung von Festgedichten zu Ehren Goethes. S. 212: »Zu Goethes Geburtstag, 28. August 1832. Le roi est mort, vivent les

rois, Inschriften für eine Denkmünze«, 4 strophiges schönes Gedicht. Die erste Strophe lautet: »Von den eignen Purpurgluthen trunken | Ist zu Thal gesunken | Nun die Sonne, die am Himmel stand: | Fahl und farblos ist die bunte Heide | Trauernd steht der Wald im schwarzen Kleide, | Freudelos das ganze weite Land«.

Brief Wielands an Göschen. (»Die Gegenwart«, No. 50.)

Brief vom 6. Juni 1805, enthält Mittheilungen über Schillers Tod und Goethes Erkrankung.

Wieland und Reinhold. Original-Mittheilungen als Beiträge zur Geschichte des deutschen Geisteslebens, herausgegeben von Robert Keil. Leipzig und Berlin, Verlag von Wilhelm Friedrich, Königl. Hofbuchhandlung. VI und 368 SS.

Enthält 111 Briefe Wielands an seinen Schwiegersohn K. L. Reinhold (vgl. G.-J. V, 424), eine biographische Einleitung über denselben, und Briefe von Freunden an den Genannten. Obwohl ein eigentlich freundschaftliches Verhältniss zwischen Goethe und Reinhold nicht bestand (vgl. G.-J. VI, 101 fg. und unser Buch S. 299: F. H. Jacobi 1794, der sich beklagt, dass Goethe seine Aufträge an Reinhold unerledigt gelassen), so finden sich bei Wielands nahen Beziehungen zu Goethe in unseren Briefen doch viele merkwürdige Notizen über Goethe, die der Erwähnung werth sind. S. 106 (1789): »Goethe studirt seit einiger Zeit Kants Kritik mit grosser Applikation«. S. 124 fg. (1790): »Goethe, der in mineralogicis, wie in vielen andern Kenner ist, hat mir zu dem allzugütigen Geschenk unsers lieben Barons (v. Herbert) sehr Glück gewünscht. Er besitzt selbst einige Stücke von dem Klagenfurter Muschelmarmor, die aber, wie er selbst gerne gestand, an Schönheit und Werth mit denen, woraus meine Dose zusammengesetzt ist, gar nicht zu vergleichen sind«. S. 131 fg. (7. Mai 1791): erste Theatervorstellung unter Goethes Leitung, Lips unübertreffliches Bild Goethes. S. 134 (10. Dez. 1791): kündigt die erste Vorstellung des »Grosscophta« an. S. 143 (30. März 1792): Plan des Herzogs, für Goethe das Haus zu kaufen, in dem Wieland seit 15 Jahren wohnt, grosse Verstimmung Wielands. S. 153 (13. Nov. 1792): »Hubers . . . Goethii muss ich noch ein paarmal lesen, um alles zu verstehen; aber was ich verstehe, ist ganz ex anima mea gesprochen. Sie erinnern sich vielleicht, schon vor langem auch aus meinem Munde gehört zu haben, dass ich nichts schönens und vollkommeners in keiner Sprache kenne, als die *Stansen* vor dem 1. Theil«. S. 174 (28. Aug. 1793): be-